

Wagen vorhanden. Die Droschkenführer müssen stets ein Exemplar der polizeichen Fahrordnung zur etwaigen Einsicht der Fahrenden mit sich führen und den im Anhang dieses Buches enthaltenen Tarif in den Wagen so aufhängen, dass er leicht in das Auge fällt. Bei Ankunft eines jeden Zuges müssen Droschken am Bahnhof anwesend sein. Beschwerden sind bei der Polizeiverwaltung (auf dem Rathhause) vorzubringen.

Das Dienstmann-Institut steht ebenfalls unter polizeilicher Controlle.

Rollstühle für Kranke werden von Privaten vermietet. (Ruder, Fürstenstrasse; Wagner, Fahrstrasse; Chr. Salzmänn, Borngasse). Leihbibliothek: Reich ausgestattet mit den besten und neuesten Werken in- und ausländischer Literatur in der Buchhandlung von Carl Bindernagel, Parkstrasse Nr. 356.

Gesellige Unterhaltungen und Spaziergänge.

Es ist begreiflich, dass ein näherer geselliger Verkehr der Kurgäste untereinander, dem Geschmack und den Anforderungen eines Jeden thunlich entsprechend, als ein wesentlicher Beitrag zu dem guten Erfolge einer Badekur angesehen werden muss. Gelegenheit zum Bekanntwerden ist immer dargeboten.

Während im Allgemeinen der Vormittag zu dem eigentlichen Kurzwecke verwendet wird, kann

der Nachmittag der Unterhaltung und Zerstreuung gewidmet werden.

Die aus 36 Musikern bestehende Kurkapelle spielt täglich dreimal und zwar Morgens während des Brunnentrinkens an den Quellen, Nachmittags und Abends bei gutem Wetter auf der mit prachtvollen Lorbeerbäumen geschmückten, zum Promenieren genügenden Raum gewährenden Terrasse des Kurhauses, bei ungünstigem Wetter aber im Kursaal. An das Kurhaus schliessen sich gedeckte Hallen an, so dass man sich auch bei Regenwetter in freier Luft aufhalten kann.

Sobald die letzten Töne des Nachmittagsconcertes verklungen sind, pflegt sich der grösste Theil der Besucher zu entfernen, um anderweit Unterhaltung zu suchen, sei es im Freien, sei es in dem i. J. 1864 eröffneten

Kurhaus,

dessen Haupteingang durch das schöne 15 Meter lange und 13 Meter breite Vestibül in hohem Grade imponirt. Dem Eingang gegenüber liegt der durch 232 Gasflammen zu beleuchtende Concert- und Tanzsaal mit mächtigen Säulen und schönen Malereien im Renaissancestyl. Er dient auch für die Theatervorstellungen, zu welchem Zweck jetzt eine grosse Bühne angebaut worden ist. (Vorverkauf von Theaterbillets im Wartesaale des Badehauses II, Kasse rechts).

Zur Linken der Vorhalle gelangt man zunächst nach dem Geschäftszimmer des Grossherzoglichen

Badecommissärs (Bureaustunde von 10—11 Uhr Vormittags); im linken Flügel befindet sich der grosse Gesellschaftssaal und im Anschluss an diesen der prächtige Lesesaal, in welchem eine grosse Anzahl deutscher und ausländischer Zeitungen und Zeitschriften, sowie die Kurlisten vieler Badeorte aufliegen.

In einem kleineren Saal dieses Flügels sind zwei Billards aufgestellt. Der nördliche Flügel des Hauses enthält die Wirthschaftsräume, von welchen der dem Lesesaal gleich grosse geschmackvoll decorirte Speisesaal sich besonders auszeichnet. Im oberen Stock des Mittelbaues befindet sich unter andern Räumen ein Saal, von dessen Balcon aus man einen freundlichen Blick auf den Park geniesst.

Verschiedene Spiele stehen den Kurgästen zur Verfügung, wie Schach, Domino, Dambrett, Ringwurfkegelspiel, Federball, Cricket und Croquet, Lawn tennis etc., wofür besondere Spielplätze bestimmt sind. Ueberhaupt ist die Bade-direktion darauf bedacht, für Abwechslung in der Unterhaltung, sowohl für Erwachsene wie für die Kinderwelt zu sorgen. Zu diesem Zwecke veranstaltet sie häufig grosse Feuerwerke und Illuminationen des Parks, der Terrasse, des Sprudels oder des Teiches, ferner Künstler-concerte, Militärmusik, Kinderfeste u. dgl. m. Einmal wöchentlich findet regelmässig eine Réunion dansante statt und in der Regel viermal wöchentlich Theater-Vorstellung.

Die zwischen Nachmittags- und Abendconcert liegende Zeit ist besonders zu Spaziergängen und näheren Ausflügen geeignet.

Die prächtigsten Wege bietet der grosse Park, bald Gruppen mit den ausgesuchtesten Schattirungen in verschiedenem Laub- und Nadelholz zeigend, bald die malerischsten Durchblicke gewährend. Durch den Park führen mehrere Wege, von welchen die schönsten, mehr waldartigen, hinter dem Kurhause herziehen nach dem

Teichhaus,

woselbst Restauration im Hause, im Garten und auf der Terrasse an dem über 8 ha grossen, im Durchschnitt 4 m tiefen, von Wasservögeln belebten, im J. 1737 zum Ansammeln von Aufschlagwasser für die Kunsträder der Saline angelegten, nunmehr aber fast ausschliesslich zu Zwecken des Bades dienenden Teiche. Der Pächter desselben hält eine grössere Anzahl Gondeln zu Spazierfahrten gegen von der Badedirektion genehmigte Vergütungen bereit, verkauft Karten zum Fischfang und unterhält eine comfortabel eingerichtete Badeanstalt. Das Bad kostet mit und ohne Douchen 0,50 Mark, ein Abonnement auf 24 Bäder 10 Mark. Das wechselvolle Treiben auf der Wasserfläche und die von ihr ausgehende frische Kühle bilden an warmen, hellen Tagen einen Hauptanziehungspunkt für die Kurgäste. Der See mit den beiden Inseln eignet sich besonders zu Illuminationen und bietet dann einen feenhaften, von den Kurfremden besonders gern gesehenen Anblick.

Wer den freien Umblick von einer Höhe aus vorzieht, die kleine Bergbesteigung oder die Kosten für eine Droschke nicht scheut, besucht wohl den nahen

Johannesberg.

Ein Wegweiser am südlichen Theil der Kurhaus-Terrasse zeigt die Richtung nach einer aus kräftigen Obstbäumen gebildeten, nach dem Walde führenden Allee; in diese eingetreten, wählt man links den steileren, näheren Fusspfad oder geradeaus den weiteren, aber bequemeren Fahrweg, beide in etwa 20 Minuten zur Höhe führend.

Interessanter, weil stets eine freie Aussicht gewährend, ist der steile, in grader Richtung mit der Parkallee hinziehende, an Weinbergen herführende, sowie der vom Burgthor ausgehende, durch Baumstücke führende Weg. Bei Wahl des letzteren berührt man unfern der Höhe das Mundloch eines alten im Quarzit aufgetriebenen Stollens.

Aus dem hier in mehr oder weniger starken Bänken anstehenden Quarzit ist der auf dem 266 m hohen Berg stehende Thurm erbaut; derselbe, der Ueberrest einer angeblich im J. 724 von Bonifacius, dem Apostel der Deutschen, gegründeten Kirche, wurde im Frühjahr 1866 auf Kosten des Kurhessischen Staates erhöht, mit einer Plattform versehen und durch eine Treppe bestiegbar gemacht. Von dieser Plattform aus bietet sich dem Auge eine herrliche Aussicht in die Nähe und Ferne dar; es lassen sich mit unbewaffnetem Auge über 80 Ortschaften zählen, der

Dom zu Frankfurt, der Melibocus in der Bergstrasse, der Donnersberg in der Pfalz und andere weit entfernte Höhen erkennen. Man hat einen Ueberblick über Nauheim mit seinen freundlichen Häusern und reinlichen Strassen, den Fleiss und den Wohlstand der Bewohner bekundend, mit seinen reichen Frucht- und Obstfeldern, und über die Parkanlagen, aus deren Grün die Badehäuser und der Waitz'che Thurm hervorschauen: man übersieht den grössten Theil der Wetterau, des an Obst und Getreide gesegneten, eine leicht wellenförmige Ebene bildenden Landstrichs, im engeren Sinne zwischen den Orten Hanau, Frankfurt, Homburg, Ober-Rosbach, Ziegenberg, Pohlköns, Lich, Hungen, Altstadt und Windecken, im weiteren Sinne zwischen dem Vogelsberge und dem Taunus, dem Main und der Lahn. In den früheren Reichszeiten war die Wetterau ein sehr zertheiltes Gebiet; Friedberg, Gelnhausen, Frankfurt und Wetzlar waren Wetterauer Reichsstädte, obwohl die beiden letzten nicht innerhalb des Gebietes der Wetterau lagen.

Auf der Berghöhe führen Wege zu einzelnen mit Sitzplätzen versehenen Aussichtspunkten; westlich des Thurmes führt ein breiter, bequemer Weg durch den Wald und Lichtenberg nach der Usingerstrasse und weiter nach dem Nauheimer Hochwald; östlich wenige Schritte unterhalb des Thurmes liegt eine im Schweizerstyl erbaute gute Restauration mit geräumiger Terrasse.

Ueber die vorher erwähnte Kirche, welche als

die Mutterkirche mehrerer benachbarten Orte, wie besonders von Nieder-Mörten und wahrscheinlich auch von Ossenheim und Steinfurth betrachtet wird, trugen die Herren von Münzenberg das Patronatsrecht von der Abtei Fulda zu Lehen. Ulrich von Münzenberg schenkte es 1254 dem Domkapitel zu Mainz und als Abt Nikolaus von Scharfenstein 1285 das Lehen seines Grossvaters, des Grafen von Münzenberg an Ulrich I. von Hanau übertrug, begriff er darunter auch das Patronatsrecht über jene Kirche mit den zugehörenden Gütern. Indessen i. J. 1295 zog es das Domkapitel Mainz wieder an sich.

Alljährlich am Ostermontag nach beendigtem Nachmittagsgottesdienst wandern die Nauheimer hinauf auf den Johannesberg, singen auf dem Kirchplatze, welcher ihren Voreltern einst als Begräbnisstätte gedient, ein Danklied, wonach sie durch eine geistliche Ansprache an die nachbeschriebene That ihrer Vorfahren erinnert werden. Als nämlich einst an einem Ostermontage die zum Protestantismus übergetretenen Bürger Nauheims in ihrem Beetsaal zum Gottesdienst versammelt waren, verbreitete sich die Nachricht, die katholischen Einwohner von Nieder- und Ober-Mörten seien im Anzuge, um die in der Johannesbergkirche hängende silberne Glocke zu holen. Sofort eilten die Nauheimer mit ihrem Pfarrer an der Spitze nach dem Berge, verjagten die Anstürmenden, nahmen die Glocke an sich und lieferten sie nach Hanau ab.

Am Johannesberg kämpften zweimal Franzosen

und Hessen gegen einander. Das erstemal i. J. 1762, an welches Gefecht eine in ein Haus der Apfelstrasse eingemauerte Kugel erinnert. Nachdem sich die Franzosen am 27. August genannten Jahres unter dem Prinzen von Condé auf dem Johannesberg gelagert, den 29. wieder abmarschirt, besetzten sie am folgenden Tage den Berg von Neuem. Indem der Erbprinz von Braunschweig über die Wetter setzte, wurden die Franzosen trotz erhaltener Verstärkungen angegriffen und sowohl Nauheim wie der Johannesberg erobert. Allein nun drangen die Franzosen unter dem Prinzen Soubise und dem Marschall d'Estrées wieder mit überlegener Zahl vor und schlugen den Erbprinzen mit Verlust von nahe 2400 Mann und 12 Kanonen.

Das zweitemal im Oktober 1792. Nach Besetzung der Festung Mainz sandte Custine den Obersten Houchard mit 1800 Mann nach Nauheim zur Wegnahme der dasigen Salzvorräthe. Zum Schutze der Saline lag dort unter Hauptmann Martorf ein Commando von 160 Hessenkasselschen Soldaten; bei Annäherung der Franzosen zogen sich jene auf den Johannesberg zurück, nachdem Martorf um Hilfe nach Hanau gesandt und dem Oberst Houchard auf seine Aufforderung wegen Herausgabe des Salzes geantwortet, man bedürfe desselben zum Laden der Gewehre, sobald die Munition ausgegangen. Um den Feind zu täuschen, liess Martorf seine Mannschaft aus dem Gehölze heraus und in dasselbe hereintreten und um den Berggipfel herummarschiren. Houchard, dadurch

irre geführt, eine grössere Anzahl Hessen vermuthend, zögerte 24 Stunden mit einem Angriff; dennoch damit vorgegangen, ward er zweimal zurückgeschlagen; allein nachdem die Hessen durch Tod und Verwundungen zu sehr gelitten, die Munition verbraucht und da die von Hanau erbetene Hülfe ausblieb, sah sich Martorf nach der Gegend von Butzbach hin zum Antritt des Rückzugs genöthigt, wobei er sich einem überlegenen Trupp Reiter ergeben musste. In Anerkennung der bewiesenen Tapferkeit liess Houchard den Offizieren die Degen und nahm den Soldaten nur die Steine aus den Gewehren, seiner Bewunderung noch weiter durch den Ausruf: „Mit 3000 Mann solchen Schlags wollte ich den Teufel ausheben“ Ausdruck gebend. Custine, welcher das geplünderte Salz auf seine Rechnung verkaufen liess, wollte die gefangenen Hessen bereden in französische Dienste zu treten, allein sie antworteten: „Wir sind Hessen und bleiben Hessen“. Darauf kamen sie als Kriegsgefangene nach Nancy. Uebrigens hatte diese Waffenthat auf Custine solchen Eindruck gemacht, dass er den beabsichtigten Angriff auf Hanau aufgab und sich mit der Besitznahme von Bergen und Windecken begnügte.

Hat man auf dem vorher erwähnten durch den Lichtenberg abwärts führenden Spazierweg die Usingerstrasse erreicht, dann kann man links zurück nach Nauheim gehen oder sich in grader Richtung nach dem

bege
Wal
gerä
hand
bewe
befir
neu
wor
kann

Min
stras
Gra
freil
woh
stille
lang
der
aus,
dem
Stad
Zeit
weg
Ock
in g

Abs
liche
troe
Dies

Nauheimer Hochwald

begeben, wo man in frischer, nervenstärkender Waldesluft, unter mächtigen Eichen, entfernt vom geräuschvollen Treiben der Badewelt auf den vorhandenen Wegen zu Fuss oder zu Wagen sich bewegen, oder in der in der schönsten Waldpartie befindlichen Restauration, welche im Jahre 1889 neu aufgebaut und durch eine freie Halle erweitert worden ist, einer gemüthlichen Ruhe sich hingeben kann.

Will man den Wald in kürzerer Zeit (circa 20 Minuten) erreichen, dann wählt man die Usingerstrasse, oder den durch die Nauheimer Baumstücke, Grasflächen mit Obstbäumen, führenden Pfad, der freilich als „Promenadenweg“ nicht gelten kann, wohl aber manchen Grossstädtern den Genuss einer stillen, einsamen Ländlichkeit gewährt. Man gelangt auf denselben, entweder die Hauptstrasse der Stadt durchschreitend, oder vom Mittelthor aus, oder auch vom oberen Ende der Parkstrasse, dem sogen. Burgthor ab um den nordwestlichen Stadttheil herumgehend. Ausserdem ist in jüngster Zeit seitens der Badeverwaltung ein neuer Fahrweg hergestellt worden, welcher von der nach Ockstadt führenden Chaussee abzweigt und von da in gerader Linie zum Wald führt.

Von der Restauration aus lässt sich leicht ein Abstecher nach den Anlagen an den am südwestlichen Waldessaum befindlichen jetzt theilweise trocken liegenden drei Waldteichen machen. Dieselben hatten ehemals gleichen Zweck wie der

grosse Teich, also die Ansammlung von Aufschlagwasser für die Kunsträder der Saline.

Ausflüge in die Umgebung von Nauheim.

Von dem Hochwald aus führt ein Fuss- und Fahrweg an Hof-Haselheck, einem v. Ritter'schen Hofgut mit sehenswerther Kapelle vorüber, nach dem von Nauheim 2 Stunden entfernten

Winterstein.

Eines Wagens kann man sich jedoch nur bis zu dem Forsthause, woselbst bei Förster Frank gute und billige Restauration, bedienen; von da aus besteigt man auf steilem Pfad in etwa $\frac{1}{4}$ Stunde den Rest der 517 m ü. d. M. gelegenen Höhe zu Fuss.

Der hier auftretende, röthliche, in 1 bis 3 m starken Bänken geschichtete und durch Querabsonderungen in parallelepipedische Stücke getrennte Quarzfels wird durch Frost und Wasser stark zerbröckelt, daher an den Abhängen des Berges Massen von aus Thonschiefer bestehenden Schutthaufwerken liegen.

Fussgänger können zur Rückkehr einen in fast gerader Richtung nach Nauheim führenden Waldweg oder auch den Umweg über

Ockstadt

wählen, wo die Herren von Franckenstein grosse Besitzungen haben. Von dem alten Schlosse sind nur noch einzelne Theile vorhanden. Unweit des Dorfes liegen die St. Georgskapelle und die der Sage nach einst von einem Einsiedler bewohnt